



Herr Faroux hatte die hübsche Frau erblickt

*Man
fährt
nach
von
Alfred Jean*

Herr Faroux hatte die hübsche Frau erblickt, als sie vor der Madeleinekirche zwischen zwei Körben voll Rosen und Levkojen stand. Wie

eine Liebkosung empfand er den langsamen Aufschlag eines dunklen Augenpaares, das ihn unter dem Rand des Filzhütchens hervor, voll ansah. Dabei zog er zugleich den Duft ihres Parfüms und den des Blumenmarktes ein.

„Hergott! Was für eine reizende Person!“ murmelte er zwischen den Zähnen.

Und ohne zu zögern folgte er den Spuren der Unbekannten. Als die junge Frau das bemerkte, konnte sie eine Gebärde des Verdrusses nicht unterdrücken. Sie runzelte die Brauen und winkte eine Autodroschke heran, die am Rande des Gehsteiges hielt.

Zu seinem lebhaften Bedauern vermochte Herr Faroux nicht die Adresse zu hören, die die Unbekannte dem Chauffeur angab. Aber die Vorsehung ließ soeben ein zweites Auto auftauchen, das Herr Faroux sofort in Beschlag nahm.

„Folgen Sie diesem Wagen!“ befahl er dem Chauffeur, und seine gelb behandschuhte Rechte erzitterte leicht, als er auf die dunkelgrüne Karosserie des ersten Automobils wies.

Vor der Oper gebot ein Pfiff der langen Reihe von Fahrzeugen Halt. Durch das rückwärtige Fenster gewahrte er mit Herzklopfen den schlanken Nacken der Unbekannten über einem etwas abgeschabten Nerzkragen.

„Eine Dame der Gesellschaft ohne Zweifel!“ diagnostizierte er . . . „Eine, die gut gekleidet geht, aber nicht genug Geld hat, ihre Garderobe ständig zu erneuern. . . . vermutlich eine Neuarme!“ . . .

Er baute in aller Geschwindigkeit einen sentimentaln Roman auf, bis ihn ein neuerlicher Pfiff jäh aus seinen Träumen riß. Auf das Signal des Polizisten setzten sich die Wagen wieder in Bewegung, und der verführerische Nacken, den das viereckige Fensterchen einrahmte, entfernte sich. Herr Faroux beugte sich vor und rief dem Lenker seines Wagens zu: